

"Lassma Kino gehn"

- Artikel Bilder (1)

Was oft als "Türkendeutsch" verunglimpft wird, ist für Heike Wiese ein eigener Dialekt von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Germanistik-Professorin gilt als "Kiezdeutsch"-Entdeckerin.

Zur Vorgeschichte muss man wissen, dass Heike Wiese (45) in Kreuzberg wohnt. Dieser sehr spezielle Berliner Bezirk ist im Jargon von Soziologen ein "multiethnisches Quartier", was bedeuten soll, dass hier Menschen aus vielen Ländern und Kulturkreisen leben, neben Deutschen auch Türken, Araber und Vietnamesen, Christen, Muslime und Atheisten. Ein buntes Völkergemisch, ein babylonisches Sammelbecken verschiedener Sprachen und Mundarten.

Vor Jahren war die Professorin für Deutsche Sprache der Gegenwart an der Uni Potsdam im Bus unterwegs, mitten durch ihren Kiez. Sie hörte einer Schar von Schülern zu - und verstand nur Bahnhof. Das weckte ihren wissenschaftlichen Ehrgeiz: "Ich fand das sehr interessant, weil da ganz neue Satzkonstruktionen verwendet wurden." Fortan widmete sich Heike Wiese an ihrem Zentrum "Sprache, Variation, Migration" dem Kreuzberger Jugendslang und stellte fest: "Kiezdeutsch ist ein neuer Dialekt, der sich systematisch vom Standarddeutschen unterscheidet, genau wie etwa Schwäbisch oder Bayerisch."

Die Besonderheiten der Jugendsprache im Vielvölkerkiez sind in Wortschatz, Aussprache und Grammatik nachzuweisen. "Lassma Kino gehn", so heißt es unter Migrantenkindern und Einheimischen, wenn sie gemeinsam den nächsten Filmpalast ansteuern. "Isch mach dich Urban" - dahinter verbirgt sich die Androhung körperlicher Gewalt, die einen zumindest ambulanten Aufenthalt im nahe gelegenen Urban-Krankenhaus zur Folge haben könnte. Mit einem kraftvollen "wallah" am Satzende wird ein gegenseitiges Versprechen als "echt" beglaubigt, unter Berufung auf den Allmächtigen.

Heike Wiese hält "Kiezdeutsch" für ein Gemeinschaftsprojekt von Jugendlichen, die meistens in Deutschland geboren wurden und oft mehrsprachig sind (Deutsch, Türkisch, Kurdisch, Arabisch). In der Schule oder am Ausbildungsplatz reden sie "Standarddeutsch", nur wenn sie unter sich sind, verfallen sie in ihren eigenen Dialekt. Es gibt Mädchen und Jungen unter den Teilnehmern am Potsdamer Projekt "Lassma Sprache erforschen", die in Deutsch regelmäßig Bestnoten nach Hause bringen, weshalb sich Heike Wiese vehement gegen Vorurteile wendet: "Kiezdeutsch ist kein falsches Deutsch, sondern als besonderer Dialekt mit nachvollziehbaren Regeln eine Bereicherung." Von wegen "Kanaksprak" als minderwertiges Kauderwelsch eines türkischstämmigen Prekariats.

Nicht nur in Kreuzberg wird übrigens so gesprochen - verwandte Ausdrucksweisen und Trends haben die Germanisten auch in sozial ähnlich strukturierten Wohnvierteln von Köln, Stuttgart und München gefunden. Zudem entsprechen die Forschungsergebnisse ziemlich genau jenen Erkenntnissen, die Linguisten über Jugendsprachen in Skandinavien, England und den Niederlanden gesammelt haben. Heike Wiese: "Überall funktioniert dieser Dialekt als Mittel zur Integration, man will dazu gehören. Und natürlich grenzen sich die Jüngeren von den Älteren ab, indem sie Jugendslang sprechen." Eine internationale Erfahrung.

Dabei entwickelt sich "Kiezdeutsch" nach den Beobachtungen der Forscher ebenso rasch wie komplex. Die Potsdamer Professorin spricht von einem "Turbo-Dialekt", dessen Repertoire sich ständig vergrößert. Derzeit trägt eine Arbeitsgruppe Kreuzberger Schüler Material für ein "Kiezdeutsch"-Wörterbuch zusammen. Außerdem interessiert die Wissenschaftler, wann und wie die Probanden von einer Sprachebene auf die andere wechseln: "Code Switching" nennen sie den Übergang von der Standardsprache zum Dialekt. Heike Wiese: "Der Bevölkerungsanteil, der Kiezdeutsch spricht, wächst. Wir haben viele Anfragen von Lehrern, die sich intensiver mit diesem Phänomen beschäftigen wollen."

Info Die Uni Potsdam bietet Informationen für Interessierte und Handreichungen für Schulen über das Internetportal www.kiezdeutsch.de